

Bezugsgebühr:

Biestädtlich 2 Pf. zu Pf. durch  
die Post 2 Pf. zu Pf.

Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich zweimal; die Preise in Dresden und der näheren Umgebung, wo die Postausgabe durch eigene Posten oder Kommissionär erfolgt, erhalten das Blatt am Nachmittag, die sonst auf Sonn- oder Feiertagen, in zwei Theile unterteilt, Blätter und Wergen verstreut.

Der Münzpreis einer einzelnen Seite ist ohne Verbindlichkeit.

Berichtspreisdruck:

mit 1 Mr. 11 u. Br. 2000.

Teleg. Adressen:

Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Plumiminations- | Kinderlampions,  
Laternen in Papier, Stoff | Luftballons in verschiedener  
und Gefäße Auswahl  
empfohlen Vereinen, Gartenbesitzern und Restaurants

21 am See. Oscar Fischer, Dresden, am See 21.

Telegr. Adressen:  
Nachrichten, Dresden.



Gewissenshaft,  
mäßige Preise. **Patent-**  
**Bureau Reichelt, Dresden-N.**  
Hauptstr. 4. Inhaber:  
Emil Reichelt,  
Ing. u. Patent-Anw.

Erwerb. u. Verwert. in  
allen Staaten, Marken-  
Muster und Gebrauchs-  
Muster-Schutz.

Auf Reisen, Landpartien, zu Festlichkeiten, zum Abend-  
einer Badekar etc. führe man stets bei sich das beste Magenmittel  
der Notzeit:  
**Hoffmann's Verdauungspulver mit Pepsin!**  
Nicht schwere Speisen und Getränke besser bekämpfen!  
Storchapotheke, Pfannenstraße, neben Festspielhaus, und in den  
meisten anderen Apotheken Dresden und aller grösseren Städte.

Behafteten halte meine nach den Grundsätzen der Wissenschaft konstruierten  
**Supporter-Corsets** empfohlen.

**Carl Wendschuch,**

Bandagist  
und  
Königl.  
Hoflieferant.  
**Struvestraße 11.**

Mit Rückgratsverkrümmung

Fr. 194. Spiegel: Lage in Frankreich. Hofnachrichten, Vor 10 Jahren, Bündnisblätter, östasiatische Post-  
sendungen, Herzogin Garten, Buchdruckerei, Englische Malerei, Vohengtin Jubiläum. Muthmaßl. Bitterung: Hölter, Gewitter.

Dienstag, 17. Juli 1900.

Wochenabonnements zu 25 Pf.

beginnen mit jeder Sonnabend-Nummer und müssen daher bei der Hauptgeschäftsstelle, einer der Annahmestellen, einem Austräger oder Kommissionär spätestens bis freitag Mittag bestellt werden.

lebten Rest von erhaltenen Kräften und Einrichtungen des Staates zu zerstören. Nur die Sozialisten haben an der Republikanierung der Armee ungehemmte Freude. Sie behaupten die Republikaner genauso so als quantitativ negligeable, als verschlissliche Kasse, wie unsere Sozialdemokratie den Treffpunkt, und in der festen Überzeugung, daß der bürgerliche Republikanismus nur ein Übergang zum Sozialismus ist, erheben ihnen den Ruf: "Für die Republik!" inhaltlich gleichbedeutend mit der von ihnen begoltenen Parole: "Gegen das Heer!"

Die bösen Wirkungen des leichtfertig von ihr heraufbeschworenen Kriegeskonfliktes kann die Regierung nicht einmal durch einen Achtungserfolg der Weltausstellung wett machen. Der äußerliche Brimborion der Ausstellung ist zwar glänzend genug, um eine kurze Spanne Zeit den Anschein des Erfolgs aufrecht zu erhalten. Wenn aber die däufigere Zugkraft allein nicht mehr genügen wird, um die Frage nach dem materiellen Erfolg für Frankreich hinauszuhalten, dann wird der Schaden, den das Unternehmen angerichtet hat, unerhittlich zur Sprache kommen. Der finanzielle Strich in der Ausstellung und in dem Parix der Ausstellung ist unabwendbar, ja, er ist, wie ein Vortrag der Rhein-Pfälz. Stg.-versichert, bereits im vollen Ausbruch, und den französischen Ausstellern wie den französischen und nichtfranzösischen Ausstellungsbeteiligen sind schon jetzt zwei Dinge klar geworden: die französische Industrie hat einen großen Fehler begangen; sie hat zu viel, viel zu viel und momentlich viel zu viel Widerwertiges ausgestellt, und die freudigen Industrien, insondere die deutsche, haben zu gut ausgestellt. Daß alle französischen Industrien, selbst die für unerschütterlich gehaltene französische Kunstdustrie, gehen aus der Ausstellung geschädigt hervor. Unter diesem Ergebnis wird Herr Waldeck-Rousseau zu leiden haben, ohne Rücksicht darauf, wie weit seine Vorgänger darin die Schuld tragen.

Wenn man gegenüber den zur Zeit am Studer befindlichen Machthabern der dritten Republik sehr höflich sein will, so kann man ja am Ende diese große Errungenschaft einer voraussichtlichen Gewährleistung der öffentlichen Ordnung mit Ach und Kräfte für die nächsten Monate als einen "Erfolg" markieren. Ob aber Herr Waldeck-Rousseau und seine Kollegen in Ministerium selbst tun willn können, an diesen "Erfolg" glauben zu werden? Das ist mit gutem Grunde zu bezweifeln. Schon der bloße Umstand, daß zum Nationalfest allgemeine Unruhen erwartet werden könnten und daß dann hinterher das Ausbleiben von Demonstrationen als eine besonders bemerkenswerthe Thattheit ausgewandt wird, rückt das Unnatürliche der französischen Verhältnisse in ein schotes Licht. Es muß doch im Grunde genommen ganz erstaunlich um eine Staatsgewalt bestehen sein, die bei jeder Gelegenheit von ihren Gegnern mit den unverhülltesten Drohungen überschüttet wird und nur mit Zittern und Zagen jedem nächsten Tage entgegensehen kann. In Wirklichkeit bedeutet denn auch der tiefliege Ausgang des Nationalfestes keine Befestigung der Stellung des gegenwärtigen Kabinetts. Den Vorteil davon hat lediglich die Todesfeindin der bestehenden Ordnung, deren Vertreter in der Person des Handelsministers Millerand an der Regierung der Republik teilnehmen und deren Feste sich jetzt rühmt, die Sozialisten allein seien es gewesen, die den Nationalisten "nicht erlaubt" hätten, sich der Straße zu bemächtigen. Natürlich, die "Straße" gehört in nach sozialistischer Ausfassung allein den sozialen Revolutionären. Indessen man wird doch zu der Frage gedrängt, was denn die sozialistische Partei in einem Staat, der den Willen und die Macht zum Schutze der Ordnung und zur Aufrechterhaltung der Gesetze besitzt, überhaupt zu "gestalten" hat? Der Ton, in dem sich die sozialistische Pariser Presse gefällt, beweist nur zu deutlich, daß die Revolutionäre sich als unumstößliche Herren im Lande fühlen und daß sie das Kabinett Waldeck-Rousseau ganz und gar in der Hand zu haben glauben. Das Kabinett wird so lange regieren, als die Herren von der rothen Oberbank es "gestalten"; und nur deshalb, weil die Sozialdemokratie als die thotschlich regierende Partei beschlossen hat, ihre "Erlaubnis" zur Verteilungsverlängerung des Kabinetts bis zum Ende der Weltausstellung zu ertheilen, darf die Lebensdauer des Ministeriums Waldeck bis in den Herbst dieses Jahres hinein als gesichert gelten!

Daß der sozialrevolutionäre Übermut so groteske Formen angenommen hat, ist ausschließlich die Schuld des Ministeriums Waldeck, das den sozialistischen "Auregungen" des Herrn Millerand in einer Weise nachgegeben hat, die das Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitnehmern auf der ganzen Linie völlig verzerrt und die Arbeitnehmer mit einem revolutionären Däufel erfüllt hat, der gar nicht mehr zu bändigen ist. Nicht genug mit dieser Vorstellung der Partei des Umlaufes, ließ Herr Waldeck-Rousseau es sich auch noch angelegen sein, in das lezte Vollwerk der Ordnung, das Heer, Brothe zu legen. Er bestätigte den General Gallifet, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die Arme wieder zu einem unpolitischen disziplinierten Werkzeug nicht der Republikaner oder einer ionischen Partei, sondern Frankreichs zu machen, und setzte an seine Stelle in dem neuen Kriegsminister Andre. Eine politische Kreatur des herrschenden Regimes. Jetzt wird die Arme statt "republikanisch" gemacht und ein verdienter Heerführer nach dem anderen nach aus dem Amt schicken, weil seine "republikanische" Gesinnung nicht ganz rein und zweifelsohne ist. Was eine derartige Gesinnungstrieberei für die Disziplin des Heeres bedeutet, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden. Es ist hämisch, als hätte das Schicksal, indem es Frankreich die gegenwärtige Regierung gab, sich verschworen gehabt, den

Es ist dennoch durchaus nicht zu erwarten, daß die parlamentarische Abwehrwie die politischen Verbündeten befähigen werden. Mit einem "Gaudemus igitur!" hat Herr Goncourt im "Figaro" die Kammer bestimmt: mit einem Wehrmarsch das Land ihren Wiederzusammenritt im Herbst befreuen. Wenn der in der Zwischenzeit angemessene Bündnis alsdann im Parlament zur Explikation kommt, dürfte den Franzosen alle Lust zu einem ferneren "Gaudemus" für die nächste Zeit vergehen. Der Altersplatz der Weltausstellung vermag schon heute keinen Einsichten darüber hinzu zu bringen, daß die innere Bevölkerung in Frankreich feindlicher Fortschritte gemacht hat, vielmehr die Wahrscheinlichkeit einer militärischen Umwälzung sich ausgesetzt vergrößert. Für das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich ist diese Ereignis besonders wichtig. Die Republik garantirt uns den Frieden, während eine monarchische Aktion mit ihrer unausbleiblichen Aufrüstung der alten "glorie" für uns eine mehr oder minder hohe Konkurrenz bedeutet. Von deutscher Standpunkt aus wir daher alle Urtheile, der Republik in Frankreich einen möglichst langen Bestand und den dortigen Machthabern die Fähigkeit zu wünschen, sämtlich die großen Fehler in der Regierung des Landes, die den Niedergang des republikanischen Gedankens herbeiführen, zu vermeiden. Je weniger Aussicht aber die Erfüllung dieses Wunsches hat, desto mehr werden wir auch geneigt sein, alle Möglichkeiten der Zukunft rechtzeitig und unbefangen in's Auge zu fassen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 16. Juli.

Der Krieg in China.

Berlin. Wolff's Bureau meldet aus Tschifu vom 15. d. Hier ist die Nachricht verbreitet, die Forts und die chinesische Stadt von Tschinkin sind am 13. d. von den Verbündeten unter japanischem Oberbefehl mit schweren Verlusten genommen worden. Angeblich kämpften auch Truppen des Shantungkorps gegen die Verbündeten.

Berlin. Der Chef des Kreuzergetriebes meldet telegraphisch aus Tschu vom 12. d. M. Während der Nacht auf den 13. d. M. haben die Chinesen das Ost-Areal von Tschinkin besetzt; sie wurden zurückgeschlagen. Gleichzeitig haben die Japaner einen Theil der Chinesenstadt besetzt. Das folgende ist ein Bild der militärischen Lage in Tschinkin. Die Russen halten das Ost-Areal und Lager auf dem linken Ufer, südlich vom Bahnhof; die übrigen Nationen stehen auf dem rechten Ufer, südwärts in den zugehörigen Niederlassungen. Die deutsche Universität liegt am äußersten Südende der deutschen Niederlassung. Die deutsche Hauptkaserne ist das Offiziersquartier des Peipo-Aluhs zum Vertheidigen Tschu. Dieser ist ungehindert; täglich gehen Artillerie-Nachrichten nach Tschinkin. Die Chinesen halten die alte Festung in der chinesischen Stadt und das Lager nordöstlich davon. Die telegraphische Verbindung ist wiederhergestellt vom russischen Lager und Tschu. Alexejew mit dem Anschluß ist in Tschinkin.

Berlin. Die Blättermeldungen von der angeblichen Dejektion der Chinesen-Kompanie in Kiautschou beruht nach vier eingegangenen, bis zum 12. d. M. reichenden Nachrichten vom deutschen Gouvernement in Tschinkin auf Erründung.

Königl. Ak. Die "Aöln. Stg." kündigt an leitender Stelle: Das Chinesenthum, wenn auch nicht die Regierung oder das Volk, haben den Kampf aufgezwungen durch die Peinger Blutthaten und damit die Form bestimmt, in der er durchgeführt werden müsse. Heute müsse sich die gesammte abendländische Civilisation für die Rache stark machen, die Chinesen als Kannibalen behandeln und Peking von Grund aus zerstören. Falls die Mächte aus politischen Gründen es für nötig halten sollten, seien die Chinesen zu zwingen, aus den Trümmern ihrer alten die neue Hauptstadt aufzubauen als eine nach den Grundsätzen des Abendländes gebaute reine Stadt. Heute gelte es, die letzte Probe auf die Lebenskraft und Zukunft zweier Kulturen zu machen. Aus dieser Probe müsse das Abendländ siegreich hervorgehen, wenn auch die Opfer noch so schwer seien.

Wien. Freiherr v. d. Goltz, der mit dem neuernannten Generalen Miriam v. Schwarzenstein nach China abreiste, erhielt

Kenntnis von einem Briefe, den Lord Macdonald, die Gemahlin des englischen Gesandten in China, nach London schickte. Sie sagt, daß die Damen des diplomatischen Corps seinesfalls den Chinesen lebend in die Hände gefallen seien; als die Lage gefährlich würde, hätten sich alle mit Gift versehen. Die Gefahr sei besonders groß gewesen, als die Diener der Gesandtschaften, welche zum Theil 20 Jahre im Hause waren, eine drohende und unerschämte Haltung eingenommen. Die Pariser "Libre Parole" niedert dagegen aus englischer Quelle, daß eine Anzahl Frauen und Töchter europäischer Büroräte von Peking nach Nord-China befördert und dort in verächtlichen Höfen untergebracht seien, wo man sie der schändlichen Behandlung unterworfen habe.)

Paris. Im heutigen Ministerrat sprach der Minister des Außen, Delcassé, über die Lage in China. Das einzige Telegramm, das heute Vormittag aus China eingegangen ist, riß den französischen Konsul in Shanghai her und ist vom 9. d. M. datirt. Der Konsul steht darin mit, daß dem Tao-tai von Shanghai das Kaiserliche Dekret zugegangen sei, durch welches die Behörden angewiesen werden, die Boxer hinrichten und die Gesandtschaften zu schützen. Das Dekret lag weiter, alle Geschäfte mit Ausländern in den Provinzen seien so zu behandeln wie früher. Der Kriegsminister und die Würter der Marine und der Kolonien machten Mitteilung über die Entsendung von Schiffen nach China, welche planmäßig vor sich gehen.

London. Die "Daily Mail" stellt den heutigen Abendblättern eine aus Shanghai von heute datirte Depeche zur Verfügung, nach welcher die verblüdeten Truppen am 13. d. M. einen geheimen Angriff auf die Eingebornenstadt von Tschinkin gemacht hätten, der mit einem Verluste der europäischen Truppen von mehr als 100 Mann zurückgeschlagen worden sei. An Todten und Vermundeten hatten die Engländer 40, die Japaner 60 Mann. Auch die Russen und Amerikaner hatten schwer gelitten; zwei amerikanische Oberste und ein russischer Artillerieoberst seien gefallen. Die Chinesen hätten sehr hartnäckig gekämpft und sicher und tödbringend geschossen.

Die heutigen Morgenblätter fordern schamlose Rache und furchtbare Riedervergeltung für das Blutbad in Peking. Die "Daily Mail" sagt, Peking müsse gejagt werden und kein Stein dürfe auf dem anderen bleiben.

London. Eine Depeche des Generals Dorward aus Tschinkin vom 10. d. M. datirt und in Tschifu am 13. d. M. eingetroffen, besagt: Gestern früh 3 Uhr tritt eine Abteilung von 1000 Japanern unter dem Befehl des Generals Tsukichino von 550 Mann britischer Infanterie, 400 britischen Marinesoldaten, 100 Amerikanern und 400 Russen unter dem Kommando des Generals Dorward die feindlichen Stellungen in der Südwestlichen Stadt an. Diese wurden nach genommen, wobei der Feind an Todten 50 Mann verlor und 4 kleine Geschütze einbüßte. Dann griffen die verbündeten Truppen das West-Areal an, das nach kurzer Belagerung von den Amerikanern und Japanern gesürmt wurde. Das ganze Gelände westlich des Areals war von den Chinesen unter Wasser gesetzt, ein weiteres Vordringen in dieser Richtung somit unmöglich. Der Feind des Westtors, der dort bestanden hatte, die feindlichen Geschütze zu befehligen und den Feind mehr in westliche Richtung zu drängen, war vollkommen erreicht. Die Ebenen des Tales hatten die Japaner und die Amerikaner. Während dieser Vorgänge wurden die britischen und die französischen Verbündeten von den im Norden stehenden chinesischen Batterien heftig mit Granaten beschossen. Die Russen hatten kleine Verluste, die Russen und Amerikaner gar keine. Das Telegramm Dorward's berichtet jedoch, daß der Angreifer Chinesen auf die Wohnstation, den Admiral Senour betrachtete und bestürzt hat, und bemerkt, daß auf dem Bahnhofe 100 Engländer, 100 Franzosen und 100 Japaner stationiert sind. Nach vierstündigem harten Kampfe wurde der Angriff zurückgeschlagen. Der Feind hatte 500 Tote; auf Seiten der Engländer wurden 3 Mann getötet und 16 verwundet. Die Verluste der Franzosen und Japaner sind aber viel erheblicher.

New York. Aus Tschinkin wird von gestern gemeldet: Die Geschütze der im Hafen befindlichen Kriegsschiffe sind gestern aufdringende Nachrichten vom Lande, daß ein Ausland befürchtet werde, auf die Stadt gerichtet werden. Alle Ausländer sind zum Wachdienst aufgerufen worden. Der Dienstpflicht wurde mit Eifer nachgekommen, Russen wurden ausgeteilt, um die Eingeborenen zu überwachen. Die Besetzungen der Schiffe sind bereit, notfalls sofort zu feuern, aber die Notwendigkeit ist noch nicht eingetreten.

Washington. Admiral Senour meldet aus Tschinkin vom 16. Juli: Nach den eingegangenen Berichten greifen die Verbündeten die Eingebornenstadt Tschinkin am Morgen des 13. Juli an. Die Russen mit dem amerikanischen 9. Infanterie-Regiment bildeten den rechten Flügel, den linken Flügel bildeten die Marinetruppen. Die Russen und die Verbündeten sind groß. Die Russen verloren 100 Mann, einschließlich eines Artillerie-Obersten, die Amerikaner über 30, die Engländer über 40, die Japaner 58, einschließlich eines Obersten, die Franzosen 25 Mann. 7 Uhr Abends wurde ein Angriff der Verbündeten unter großen Verlusten zurückgewiesen. Die Berichte sind noch unvollständig.

Berlin. Der "Reichsbeamte" veröffentlicht die amtliche Erinnerung des früheren Gesandten in Peking, Freiherrn v. Henning, zum deutschen Gesandten in Peking. — Nach den juletzt eingetroffenen Meldungen aus Kamerun bestätigt es sich, daß Hauptmann v. Besser am 7. v. M. ein glückliches Gefecht gegen die Chinesen bestanden hat. Herr v. Besser ist am rechten Arm und an der linken Hand verwundet worden, doch habe er seine Bewunderung nicht einster Natur zu sein, da er die Niederlage der Expedition nicht niedergelegt habe. — Fünf Mann des 5. Langen-Regiments "Novara" verloren gestern Abend zu einem Dauerzug nach Berlin. Die 1500 Kilometer lange Strecke soll in 20 Tagen zurückgelegt werden. — Graf Zeppelin hat, wie aus Berlin gemeldet wird, bei einem Festmahl, das er den am Bau seines Luftschiffes beschäftigten Arbeitern gab, erklärt, er hoffe, bis zum Herbst das gelöste Problem seines Luftschiffes vorläufig zu lösen.

Berlin. Für den chinesischen Feldzug sollen auch die Offiziere mit Gewehren, und zwar mit Karabinern, ausgerüstet werden. — Die "Deutsche Tageszeitung" hält es angesichts der

Triumph-Seife  
mit  
Paraffin  
und  
Wachs